

Kernaussagen

Hintergrund und Kontext

Krisen, sei es im Umwelt-, Finanz-, Sozial- oder Gesundheitsbereich, können Gesundheitssysteme erheblich beeinträchtigen und sich negativ auf die medizinische Versorgung sowie die öffentliche Gesundheit auswirken. Die COVID-19-Pandemie in der Schweiz ist ein Beispiel für eine solche Krise, die das Schweizer Gesundheitssystem stark belastet hat, insbesondere durch die Zunahme der Todesfälle, die Verringerung der Krankenhauseinweisungen und die steigende Nachfrage nach Intensivpflege. Die Bewertung der Leistungsfähigkeit eines Gesundheitssystems in Krisenzeiten ist von entscheidender Bedeutung, doch dazu gibt es bisher keine allgemein anerkannte Methode.

Die Herausforderung

Eines der Hauptinstrumente, das derzeit zur Bewertung der Leistungsfähigkeit eines Gesundheitssystems verwendet wird, ist das von der WHO 2012 vorgeschlagene *Health System Performance Assessment (HSPA)*. Dieses Instrument wurde 2024 aktualisiert, um es für den Einsatz in Krisenzeiten durch die Einbeziehung des Konzepts der *Resilienz* zu erweitern. Allerdings handelt es sich bei dieser neuen Sichtweise, Leistung und Resilienz gemeinsam zu integrieren, um einen noch neuen und wenig verbreiteten Ansatz. In diesem Sinne scheint die Bewertung der Leistungsfähigkeit des Schweizer Gesundheitssystems in Krisenzeiten nicht auf dem neuesten Stand der Entwicklungen zu sein und erfordert besondere Aufmerksamkeit, wenn sie in diesem Kontext weiterentwickelt werden soll.

Handlungsempfehlungen und Überlegungen zur Umsetzung

	Begünstigende Faktoren		Hindernde Faktoren	
	auf internationaler Ebene	auf Schweizer Ebene	Auf internationaler Ebene	auf Schweizer Ebene
Empfehlung 1: Berücksichtigung der <u>Resilienz</u> als inhärentes Konzept bei der Bewertung der Leistungsfähigkeit von Gesundheitssystemen, um sie in Krisenzeiten nutzbar zu machen.	Wachsende Anerkennung der Wichtigkeit des Konzepts der Resilienz	Relevanz der Berücksichtigung von Resilienz im Schweizer Kontext	Nur wenige Regierungen haben die Resilienz als integrierte Dimension der Leistungsfähigkeit von Gesundheitssystemen operationalisiert	Die Diskussionen konzentrieren sich auf die Senkung der Gesundheitskosten
Empfehlung 2: Verabschiedung eines <u>standardisierten Bezugsrahmens</u> für die Leistungsfähigkeit und Resilienz von Gesundheitssystemen, der in Krisenzeiten nützlich ist.	Förderung des Wissens und des Austauschs bewährter Verfahren (Best Practices)	Investitionen in die Forschung	Die Entwicklung eines einheitlichen Rahmens für alle, der allen Gesundheitssystemen gerecht wird, ist eine Herausforderung	Die Komplexität des Schweizer Gesundheitssystems

<p>Empfehlung 3: Berücksichtigung von <u>Resilienzindikatoren</u> bei der Bewertung der Leistungsfähigkeit eines Gesundheitssystems in Krisenzeiten.</p>	<p>Entwicklung einer gemeinsamen Kommunikation und eines Massnahmenpakets</p>	<p>Integration von Resilienzbewertungen in die üblichen Prozesse Leistungsüberwachung von Gesundheitssystemen und Investitionen in die Forschung</p>	<p>Unklare Definition der Resilienz von Gesundheitssystemen, Kosten, Zeitaufwand und ungenaue Indikatoren</p>	<p>Fehlen einer Gesamtheit von Indikatoren für Leistung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit).</p>
<p>Empfehlung 4: Vereinfachung der Erhebung und des Austauschs gesundheitsbezogener <u>Daten</u>.</p>	<p>Finanzierung und angemessene Datenerhebung</p>	<p>Schweizer Bevölkerung ist bereit, anonymisierte Gesundheitsdaten zu teilen</p>	<p>Fehlendes Budget, schlechte Leistung der Manager, geringe Datenqualität und geringes Interesse/Motivation der Beteiligten</p>	<p>Das stark dezentralisierte Gesundheitssystem der Schweiz</p>